

Welchen Titel würden Sie Ihrem Leben geben?



«Der Weg ist das Ziel» (Konfuzius).

In der letzten Publikumsausgabe der Synapse (Nr. 3/15) haben wir unsere Leserinnen und Leser gefragt «Welchen Titel würden Sie Ihrem Leben geben?» und sie damit gleichzeitig ermutigt, ihre Lebensgeschichte aufzuschreiben. Zwei Frauen haben es gewagt und der Synapse-Redaktion ihre Lebensgeschichte eingeschickt. Eine der beiden hat ein Pseudonym gewünscht. Es sind die Geschichten zweier Schweizer Frauen aus zwei verschiedenen Generationen: Die eine ist 69-jährig, die andere 34-jährig. Es sind zwei berührende Geschichten, in denen bei beiden das Bemühen spürbar ist, ihr Leben so ehrlich und realistisch wie möglich darzustellen, es also weder zu beschönigen noch sich selbst als Opfer zu zeichnen.

Diese Lebensgeschichten können zudem als historische Dokumente von Zeitzeugen aus der Schweiz am Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert verstanden werden.

Die Hintergründe

Mit der Publikation dieser Lebensgeschichten möchte die Synapse-Redaktion die Leser stärker einbinden und beteiligen. Analog zum Prinzip der übrigen fünf jährlichen Ausgaben der Synapse, wo Ärzte für Ärzte schreiben, will die Redaktion hier dasselbe Konzept in der Publikumsausgabe auf die Leser ausweiten: «Leser schreiben für Leser.»

Zudem gehören (Auto-)Biografien zu den bestgelesenen Genres der Literatur und des Journalismus – im Trend sind vor allem Geschichten von «normalen» Menschen ohne VIP-Status. Ganz im Sinne des mittel-

alterlichen Philosophen und Mathematikers Blaise Pascal, der überzeugt war, dass «unter jedem Grabstein eine Weltgeschichte» liegt – und damit die Würde und den Wert eines jeden Lebens meinte.

Ausserdem gewinnt die sog. Biografiearbeit in vielen Bereichen der Psychologie- und Sozialarbeit an Bedeutung. Der wohlwollende Rückblick auf das eigene Leben hat eine positive Wirkung auf Gegenwart und Zukunft. Das vom Amerikaner Robert Neil Butler entwickelte Konzept der Lebensrückschau («Life Review») soll dazu beitragen, das Selbstvertrauen in sich und das eigene Leben zu stärken, vor allem im Hinblick auf das Älterwerden, und helfen, den roten Faden im eigenen Leben zu finden und damit das im Leben Geleistete auch wertzuschätzen.

Diese Erfahrung haben auch die beiden Autorinnen der zwei folgenden Beiträge gemacht. Frau Preisig formuliert es so: «Noch letztes Jahr konnte ich gar nicht ans Verfassen eines Lebenslaufes denken. Ich hatte den Eindruck, unter meiner Biografie zusammenzuberechnen. Nicht so jetzt. Eben bin ich mir bewusst geworden, dass ich keinem Umstand, keiner Person, die mir Unrecht tat, und keiner ungünstigen Situation in meinem Leben eine Träne nachgeweiht habe. Das stellt mich echt auf!» Und Frau Sandberg schreibt: «Als ich den Artikel gelesen habe (Aufruf in der letzten Publikums-Synapse, die Lebensgeschichte aufzuschreiben – die Red.), gingen mir viele belastende Gedanken durch den Kopf. Doch dann habe ich angefangen zu schreiben und nach einer Weile fühlte ich mich befreiter.»

Bernhard Stricker, Redaktor Synapse